

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

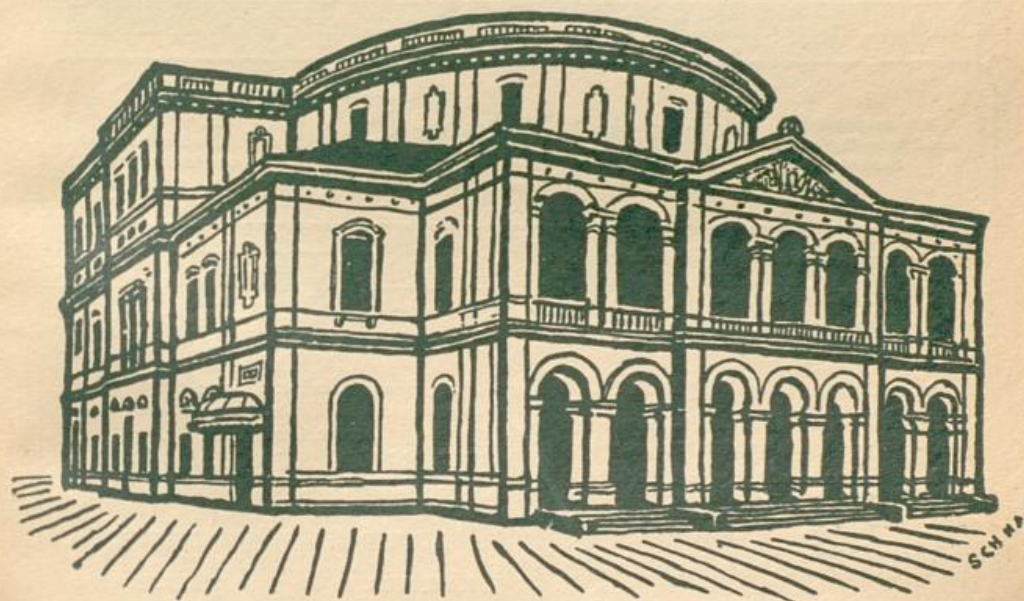
Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 28

urn:nbn:de:bsz:31-62057

17/11 - 23/11



BADISCHES LANDES- THEATER



KARLSRUHE



*
Neu ausgestattete
gemüßliche Wohn- und
Bierstuben
*

Darmstädter Hof

Kreuzstraße 2, Ecke Zirkel / Telefon 5115

*
Vor und nach
dem Theater besonders
empfehlenswert
*

Die Weltmarke

Divinia

unerreicht.

Dieser vornehme Duft ist in sämtlichen
kosmetischen Erzeugnissen zu erhalten.

Divinia

Parfüm: von Mk. 3.- an, Seife: Mk. 3.-
Puder: Mk. 3.-, Kopfwasser: v. Mk. 3.- an
Brillantine: v. Mk. 1.- an, Badesalze: Mk. 2.-
Compact Mk. 1.- und Mk. 1.75.

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

AEG

ELEKTRISCHE HEIZ- U. KOCH-
APPARATE:

Bügeleisen, Kocher, Teekessel, Kaffee-
maschinen, Heizkissen, Haartrockner, Ofen,
Herde, Strahlöfen etc.

VAMPER-STAUBSAUGER
RUNDFUNK-GERÄTE

ALLGEMEINE
ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

BÜRO KARLSRUHE

KAISERSTR. 180

TELEFON 4580/82

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Deutschlands größtes Pianohaus.

**Pianos
Harmonium
Flügel**



Badisches Landestheater

Karlsruhe

NR. 28. JAHRG. 1925/1926

WOCHENSPIELPLAN VOM 17. MÄRZ BIS 23. MÄRZ 1926

LANDESTHEATER:

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Vorz. Kart. *	Abon. Abt.	Nummer der Theater-gemeinde	Volks-bühne Nr.	Werk	Dauer der Vorstellung	Preis für Sperrj. 1. Abt.
Mi. 17. III.	*	E20	701—800	—	Der Friedensengel	7 ¹ / ₂ —10 ³ / ₄	8.40
Do. 18. III.	*	—	—	7	Wallenstein. I. und II. Teil. Wallen- steins Lager. Die Piccolomini	7 ¹ / ₂ —10 ³ / ₄	5.20
Fr. 19. III.	*	—	—	7	Der IV. Rang ill f. d. allgem. Verkauf freigez. Amelia oder: Ein Maskenball	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₄	8.40
Sa. 20. III.	*	B20	801-900 u. III. S.-Gr.	—	Romeo und Julia	7 ¹ / ₂ —g. 11	5.20
So. 21. III.	—	—	—	—	Vormittags: In der Wandelhalle des I. Ranges: Vortrag des Herrn Dr. Emil Kast über Felix Braun und seine Dichtung „Tantalos“ (Anlässlich d. Uraufführung am 27. III. 1926) Rezitationen und Lieder auf Gedichte von Felix Braun	11 ¹ / ₄ —g. 1	1.50
	*	—	—	—	Abends: Neu einstudiert: Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß	6—n. 9 ¹ / ₂	8.40
Mo. 22. III.	—	—	—	—	III. Volks-Sinfoniekonzert Leitung: Dr. Heinz Knöll. Werke von J. S. Bach und Mozart	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂	2.—
Di. 23. III.	—	—	—	—	IV. Schülervorstellung: Wallenstein III. Teil: Wallensteins Tod	6—g. 9 ¹ / ₂	—

KONZERTHAUS:

So. 21. III.	*	—	—	—	Ein toller Einfall	7 ¹ / ₂ —n. 9 ¹ / ₂	4.20
--------------	---	---	---	---	--------------------	---	------

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

IN VORBEREITUNG:

Schauspiel: Tantalos. Tragödie von Felix Braun (Uraufführung). — Der verliebte Beifu.
Luftspiel von Hellmuth Unger.

Oper: Palestrina von Hans Pfitzner. — Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner. —
Der Jungbrunnen von Bernhard Schuster (Uraufführung).

Abgang der letzten Züge:

in Richtung Bruchsal P.-Z. 10⁵⁰*
 " " Bruchsal-Heidelberg D.-Z. 11²⁴
 " " Rastatt (üb. Ettlingen Baden-
 Baden, Offenburg) . . . P.-Z. 10²⁰*
 " " Schweizingen (über Graben-
 Neudorf) P.-Z. 10¹⁴

* Der Zug fährt 35 Minuten nach Theaterschluß
spätestens 10⁵².

in Richtung Bretten (über Bruchsal) P.-Z. 10⁵⁰
 " " Pforzheim . . . { P.-Z. 10⁴⁰*
 " " " { D.-Z. 11²⁵
 " " Ettlingen (Albtalb.) { 10⁵⁰ 10⁵²
 " " " { 11³⁰ 12²⁰

*) Der Zug fährt 35 Minuten nach Theaterschluß
spätestens 10⁵².



Moninger Bier

Das unübertreffliche Qualitäts-Bier



Zum Moninger

Ecke Kaiser- und Karlstrasse
HAUPTAUSSCHANK DER BRAUEREI MONINGER
Treffpunkt der Künstler

DER TRAGISCHE MYTHUS

Von Friedrich Nietzsche *)

Dionysus, der eigentliche Bühnenheld und Mittelpunkt der szenischen Vision der Griechen, ist gemäß der Überlieferung, zuerst, in der allerältesten Periode der Tragödie, nicht wahrhaft vorhanden, sondern wird nur als vorhanden vorgestellt: d. h. ursprünglich ist die Tragödie nur „Chor“ und nicht „Drama“. Später wird nun der Versuch gemacht, den Gott als einen realen zu zeigen und die Visionsgestalt samt der verklärenden Umrahmung als jedem Auge sichtbar darzustellen: damit beginnt das „Drama“ im engeren Sinne. Jetzt bekommt der dithyrambische Chor die Aufgabe, die Stimmung der Zuhörer bis zu dem Grade dionysisch anzuregen, daß sie, wenn der tragische Held auf der Bühne erscheint, nicht etwa den unförmlich maskierten Menschen sehen, sondern eine gleichsam aus ihrer eigenen Verzückung geborene Visionsgestalt. Denken wir uns Admet mit tiefem Sinnen seiner jüngst abgeschiedenen Gattin Alkestis gedenkend und ganz im geistigen Anschauen derselben sich verzehrend — wie ihm nun plötzlich ein ähnlich gestaltetes, ähnlich schreitendes Frauenbild in Verhüllung entgegengeführt wird: denken wir uns seine plötzliche zitternde Unruhe, sein stürmisches Vergleichen, seine instinktive Überzeugung — so haben wir ein Analogon zu der Empfindung, mit der der dionysisch erregte Zuschauer den Gott auf der Bühne heranschreiten sah, mit dessen Leiden er bereits Eins geworden ist. Unwillkürlich übertrug er das ganze magisch vor seiner Seele zitternde Bild des Gottes auf jene maskierte Gestalt und löste ihre Realität gleichsam in eine geisterhafte Unwirklichkeit auf. Dies ist der apollinische Traumeszustand, in dem die Welt des Tages sich verschleiert und eine neue Welt, deutlicher, verständlicher, ergreifender als jene und doch schattengleicher, in fortwährendem Wechsel sich unserm Auge neu gebiert. Demgemäß erkennen wir in der Tragödie einen durchgreifenden Stilgegensatz: Sprache, Farbe, Beweglichkeit, Dynamik der Rede treten in der dionysischen Lyrik des Chors und andererseits in der apollinischen Traumwelt der Szene als völlig gesonderte Sphären des Ausdrucks auseinander. Die apollinischen Erscheinungen, in denen sich Dionysus objektiviert, sind nicht mehr „ein ewiges Meer, ein wechselnd Weben, ein glühend Leben“, wie es die Musik des Chors ist, nicht mehr jene nur empfundenen, nicht zum Bilde verdichteten Kräfte, in denen der begeisterte Dionysusdiener die Nähe des Gottes spürt: jetzt spricht, von der Szene aus, die Deutlichkeit und Festigkeit der epischen Gestaltung zu ihm, jetzt redet Dionysus nicht mehr durch Kräfte, sondern als epischer Held, fast mit der Sprache Homers.

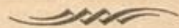
Es ist eine unanfechtbare Überlieferung, daß die griechische Tragödie in ihrer ältesten Gestalt nur die Leiden des Dionysus zum Gegenstand hatte, und daß der längere Zeit hindurch einzig vorhandene Bühnenheld eben Dionysus war. Aber mit der gleichen Sicherheit darf behauptet werden, daß niemals bis auf Euripides Dionysus aufgehört hat, der tragische Held zu sein, sondern daß alle die berühmten Figuren der griechischen Bühne Prometheus, Oedipus usw. nur Masken jenes ursprünglichen Helden Dionysus sind. Daß hinter allen diesen Masken eine Gottheit steckt, das ist der eine wesentliche Grund für die so oft angestaunte typische „Idealität“ jener berühmten Figuren. Es hat, ich weiß nicht wer, behauptet, daß alle Individuen als Individuen komisch und damit untragisch seien: woraus zu entnehmen wäre, daß die Griechen überhaupt Individuen auf der tragischen Bühne nicht ertragen konnten. In der Tat scheinen sie so empfunden zu haben: wie überhaupt jene platonische Unterscheidung und Wertabschätzung der „Idee“ im Gegensatz zum „Idol“, zum Abbild, tief im hellenischen Wesen begründet liegt. Um uns aber der Terminologie Platons zu bedienen, so wäre von den tragischen Gestalten der hellenischen Bühne etwa so zu reden: der eine wahrhaft reale Dionysus erscheint in einer Viel-

*) Aus „Die Geburt der Tragödie“.

heit der Gestalten, in der Maske eines kämpfenden Helden und gleichsam in das Netz des Einzelwillens verstrickt. So wie jetzt der erscheinende Gott redet und handelt, ähnelt er einem irrenden, strebenden, leidenden Individuum: und daß er überhaupt mit dieser epischen Bestimmtheit und Deutlichkeit erscheint, ist die Wirkung des Traumdeuters Apollo, der dem Chore seinen dionysischen Zustand durch jene gleichnisartige Erscheinung deutet. In Wahrheit aber ist jener Held der leidende Dionysus der Mysterien, jener die Leiden der Individuation an sich erfahrende Gott, von dem wundervolle Mythen erzählen, wie er als Knabe von den Titanen zerstückelt worden sei und nun in diesem Zustand als Zagreus verehrt werde: wobei angedeutet wird, daß diese Zerstückelung, das eigentlich dionysische Leiden, gleich einer Umwandlung in Luft, Wasser, Erde und Feuer sei, daß wir also den Zustand der Individuation als den Quell und Urgrund alles Leidens, als etwas an sich Verwerfliches, zu betrachten hätten. Aus dem Lächeln dieses Dionysus sind die olympischen Götter, aus seinen Tränen die Menschen entstanden. In jener Existenz als zerstückelter Gott hat Dionysus die Doppelnatur eines grausamen verwilderten Dämons und eines milden sanftmütigen Herrschers. Die Hoffnung der Eopten ging aber auf eine Wiedergeburt des Dionysus, die wir jetzt als das Ende der Individuation ahnungsvoll zu begreifen haben: diesem kommenden dritten Dionysus erscholl der brausende Jubelgesang der Eopten. Und nur in dieser Hoffnung gibt es einen Strahl von Freude auf dem Antlitze der zerrissenen, in Individuen zertrümmerten Welt: wie es der Mythos durch die in ewige Trauer versenkte Demeter verbildlicht, welche zum ersten Male wieder sich freut, als man ihr sagt, sie könne den Dionysus noch einmal gebären. In den angeführten Anschauungen haben wir bereits alle Bestandteile einer tief sinnigen und pessimistischen Weltbetrachtung und zugleich damit die Mysterienlehre der Tragödie zusammen: die Grunderkenntnis von der Einheit alles Vorhandenen, die Betrachtung der Individuation als des Urgrundes des Übels, die Kunst als die freudige Hoffnung, daß der Bann der Individuation zu zerbrechen sei, als die Ahnung einer wiederhergestellten Einheit. —

Es ist früher angedeutet worden, daß das homerische Epos die Dichtung der olympischen Kultur ist, mit der sie ihr eignes Siegeslied über die Schrecken des Titanenkampfes gesungen hat. Jetzt, unter dem übermächtigen Einflusse der tragischen Dichtung, werden die homerischen Mythen von Neuem umgeboren und zeigen in dieser Metempsychose, daß inzwischen auch die olympische Kultur von einer noch tieferen Weltbetrachtung besiegt worden ist. Der trotzig Titan Prometheus hat es seinem olympischen Peiniger angekündigt, daß einst seiner Herrschaft die höchste Gefahr drohe, falls er nicht zur rechten Zeit sich mit ihm verbinden werde. In Aeschylus erkennen wir das Bündnis des erschreckten, vor seinem Ende bangenden Zeus mit dem Titanen. So wird das frühere Titanenzeitalter nachträglich wieder aus dem Tartarus ans Licht geholt. Die Philosophie der wilden und nackten Natur schaut die vorüber-tanzenden Mythen der homerischen Welt mit der unverhüllten Miene der Wahrheit an: sie erbleichen, sie zittern vor dem blitzartigen Auge dieser Göttin — bis sie die mächtige Faust des dionysischen Künstlers in den Dienst der neuen Gottheit zwingt. Die dionysische Wahrheit übernimmt das gesamte Bereich des Mythos als Symbolik ihrer Erkenntnisse und spricht diese teils in dem öffentlichen Kultus der Tragödie, teils in den geheimen Begehungen dramatischer Mysterienfeste, aber immer unter der alten mythischen Hülle aus. Welche Kraft war dies, die den Prometheus von seinen Geiern befreite und den Mythos zum Vehikel dionysischer Weisheit umwandelte? Dies ist die heraklesmäßige Kraft der Musik: als welche, in der Tragödie zu ihrer höchsten Erscheinung gekommen, den Mythos mit neuer tief sinnigster Bedeutsamkeit zu interpretieren weiß; wie wir dies als das mächtigste Vermögen der Musik früher schon zu charakterisieren hatten. Denn es ist das Los jedes Mythos, allmählich in die Enge einer angeblich historischen Wirklichkeit hineinzukriechen und von irgendeiner späteren Zeit als einmaliges Faktum mit historischen Ansprüchen behandelt zu werden: und die Griechen waren bereits völlig auf dem Wege, ihren

ganzen mythischen Jugendtraum mit Scharfsinn und Willkür in eine historisch-pragmatische Jugendgeschichte umzustempeln. Denn dies ist die Art, wie Religionen abzustorben pflegen: wenn nämlich die mythischen Voraussetzungen einer Religion unter den strengen, verstandesmäßigen Augen eines rechtgläubigen Dogmatismus als eine fertige Summe von historischen Ereignissen systematisiert werden und man anfängt, ängstlich die Glaubwürdigkeit der Mythen zu verteidigen, aber gegen jedes natürliche Weiterleben und Weiterwuchern derselben sich zu sträuben, wenn also das Gefühl für den Mythos abstirbt und an seine Stelle der Anspruch der Religion auf historische Grundlagen tritt. Diesen absterbenden Mythos ergriff jetzt der neugeborene Genius der dionysischen Musik; und in seiner Hand blühte er noch einmal, mit Farben, wie er sie noch nie gezeigt, mit einem Duft, der eine sehnsüchtige Ahnung einer metaphysischen Welt erregte. Nach diesem letzten Aufglänzen fällt er zusammen, seine Blätter werden welk, und bald haschen die spöttischen Luciane des Altertums nach den von allen Winden fortgetragenen, entfärbten und verwüsteten Blumen. Durch die Tragödie kommt der Mythos zu seinem tiefsten Inhalt, seiner ausdrucksvollsten Form: noch einmal erhebt er sich, wie ein verwundeter Held, und der ganze Überschuss von Kraft, samt der weisheitsvollen Ruhe des Sterbenden, brennt in seinem Auge mit letztem, mächtigem Leuchten.



DREI GEDICHTE VON FELIX BRAUN:*)

ERKENNTNIS UND BESCHWÖRUNG

Im Traum Venedigs, ewigen Alters Blüte,
ging mir die eigne Jugend plötzlich nah.
Der Spiegel, drin ich mich am Morgen sah,
wies, daß sich weißes Haar mir sehr verfrühte.

Komm denn heran, du Wanderlicht der Reue,
daß ich bei Buch und Schrift der Welt vergaß,
vergeudend an mich selbst, was ich besaß,
ein Schattenglück, das einzig mich erfreue.

Was hilft es, das ich nun die Arme weit
ausdehne, klagend? angstvoll meine Zeit
berechne, ob man sie noch Jugend nenne? —

O ihr, nach mir erblüht zu gleichem Los,
seid nicht wie ich! Zieht Herz und Sinne groß!
Brennt hoch aus euch, wie ich nach innen brenne!

*

MIT EINEM MÄRCHENBUCH

Ein Märchenbuch — weil wir so Kinder sind —
und wenn wir abends einmal lesen wollen.
Lebst Du nicht auch so gern im Wundervollen?
Ich sprech mit Tier und Blume, Baum und Wind.

*) Felix Brauns dramatisches Gedicht „Tantalos“ kommt am Samstag, den 27. März, zur hiesigen Uraufführung.

Wer weiß, wo Leben endet, Traum beginnt?
Wenn einer liebt, ist schon die Welt verschollen.
Doch weil wir sie am Ende finden sollen,
nimm dieses Buch des Traums als Angebind.

Wir wollen in den Träumen heimisch werden.
Dann bauen Geister, lautlos, unsichtbar,
ins große Leben die geheimen Brücken.

Auf einmal sehen wir, wo wir sind: auf Erden.
Der Spiegel weist uns dann wohl weißes Haar;
wir aber leben weiter im Entzücken.

*

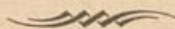
EWIGKEIT

Uralt bin ich — von Anfang komm ich her —,
nun müd von tausendfältiger Gestalt.
Mein Los ist: jedes Blatt zu sein im Wald.
Mein Los ist: jede Welle sein im Meer.

Ich leb' von Wiederkehr zur Wiederkehr,
nehm' stets in anderm Stoffe Aufenthalt.
Nur Schattenamt übt Tod und Scheingewalt.
Denn alles Seiende ist Ahasver.

Zu tief in diesem Leben, beug ich mich
voll dunkler Wollust schon ins neue vor.
So leb' ich schwebend weder hier noch dort.

Und fühl' doch Leib und Geist und sag' doch: Ich.
Und schaudre, wie ich mich so oft verlor
und immer wieder fand: in diesem Wort.



Radio-König Erbprinzenstr. 31
Fernsprecher 390
Aeltestes Spezialhaus für den gesamten Rundfunk-Bedarf

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Marken von Weltruf

**Pianos
Harmonium
Flügel**

TAGES-EINTRITTS-PREISE

Landesheater:

						Vor- verkaufs- Gebühr
I. Rang, Seiten- und Mittelloge und Balkon-Fremdenloge . . .	7.40	7.90	9.40	10.90	12.40	—,40
Parterre-Fremdenloge	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—,40
I. Rang-Loge und Balkon	5.40	6.90	7.90	8.90	10.40	—,40
Sperrst. I. Abteilung	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—,40
Sperrst. II. Abteilung und Par- terre-Logen	4.50	5.80	6.30	6.80	7.80	—,40
II. Rang { Mitte	3.90	4.80	5.30	5.80	6.50	—,40
{ Seite	3.50	4.30	4.80	5.30	5.50	—,40
III. Rang { Mitte	3.—	3.20	4.—	4.40	4.50	—,20
{ Seite	2.60	2.80	3.20	3.70	4.—	—,20
IV. Rang { Mitte	1.70	1.80	2.20	2.40	2.80	—,20
{ Seite	1.40	1.60	2.—	2.20	2.20	—,20
II. Rang Stehplatz	2.40	2.60	3.20	3.50	3.50	—,20
III. Rang Stehplatz	1.—	1.10	1.20	1.50	1.50	—,20
IV. Rang Stehplatz	—,90	1.—	1.10	1.30	1.30	—,20

Ermäßigte Sonderkarte zu 5 Mark für 2—4 Vorstellungen im II., III. oder IV. Rang gültig zu allen Vorstellungen im Abonnement, Werktags und Sonntags, übertragbar — keine Vorverkaufsgebühr — kein Zuschlag für Programmheft — gültig 2 Monate von der ersten Vorstellung an, verwendbar zu 4 Plätzen im IV. Rang oder zu 2 Plätzen im III. Rang oder zu 1 Platz im II. Rang und 1 Platz im IV. Rang oder zu 1 Platz im III. Rang und 2 Plätzen im IV. Rang.

Konzerthaus:

		Einlaßgeb. und Kleiderablage	Vorverkaufs- gebühr
Orchester-Sperrst.	5.20	—,20	—,40
Parkett I. Abteilung	4.20	—,20	—,40
Parkett II. Abteilung	3.50	—,20	—,40
Parkett III. Abteilung	2.70	—,20	—,40
Galerie, Seite. I. Abteilung . . .	2.40	—,20	—,20
Galerie, Seite. II. Abteilung . . .	2.20	—,20	—,20

Sozialabgabe und Programm inbegriffen.

PREISE DER DAUERKARTEN

Art der Plätze	Abonnement		Platzsicherung			Vorzugskarten	
	für eine Vorstellung	für drei Vorstel- lungen einchl. Sozialabgabe und Programm	halb Oper u. Schauspiel	nur Oper	nur Schauspiel	für eine Vorstellung	für ein Heft (8 Ab- schnitte) einchl. Sozialabgabe und Programm
Balk.-Fremd- Loge u. I. Rang Mittelloge . .	5.80	18.40	7.40	9.25	5.60	—	—
I. Rang-Loge und Balkon . .	4.80	15.40	5.90	7.40	4.50	5.90	47.20
Sperrst. I. Abt. u. Parterre- Fremd.-Loge .	4.50	14.50	5.60	6.80	4.25	5.60	44.80
Sperrst. II. Ab- teilung und Part.-Loge . .	3.80	12.10	4.70	5.70	3.75	4.70	37.60
II. Rang . . .	3.30	10.60	3.95	4.55	3.15	3.95	31.60
III. Rang . . .	2.20	7.10	2.80	3.10	2.30	2.80	22.40
IV. Rang . . .	—	—	—	—	—	1.55	12.40
	Jährlich 30 Vorstel- lungen halb Oper, halb Schauspiel, zahlbar in 10 Raten zu 3 Vorstellungen auch Teilabonnement für Restspielzeit		Einchl. Sozialabg. u. Programm Mindestens 30 Vorstellungen für einen Platz im Spiel. Raten- zahlung wie bei Abonnement (bis zu 10 Monatsraten). Auch anteilige Hefte für noch offen stehende Monate der Spielzeit			Halb Oper, halb Schau- spiel, gültig 4 Monate (Ferien nicht mit- gerechnet.) Gleichzeitige Benützung mehrerer Abschnitte zum gemeinsamen Besuch.	
	Beikarten für Familienangehörige mit 20% Nachlaß auf die Tagespreise.						

Karl Lang

Kaiserstraße 167
Meine Bedingungen ermöglichen die
Anschaffung eines erstkl. Instruments

**Pianos
Harmonium
Flügel**

E. Willer

OPTISCHE ANSTALT
Kaiser- Ecke Lammstr.
Telephon Nr. 3550

Operngläser, Feldstecher
Augengläser
Mechanische Spielwaren

**Leipheimer
&
Mende**

NEUHEITEN

in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide II Sammt



VOX

**Electromophon und
Vox-Apparate**

sind die besten Unterhalter
für KONZERT und TANZ
Illustr. Preisliste bitte zu verlangen
Alleinverkauf!



Fritz Müller, Musikalienhandlung
Kaiserstrasse / Ecke Waldstrasse.

FERD. THIERGARTEN

(BADISCHE PRESSE)

KARLSRUHE

TELEFON NR. 4050 BIS 4054

BUCHDRUCK · STEINDRUCK · OFFSETDRUCK



H. MAURER

KAISERSTR. 176, Eckhaus Hirschstr.

Flügel Pianos Harmoniums